



F

1. Alberti Valenti auß Siffulife von ant
anortff. auß d. d. penen. gründlich von
Hidigung, Leipzig 1646.
2. Ammersbach: Henr. f. pro posterum mundi
judicium, vradlingenb. 1665.
3. Bodanben von den Abiden großen anti
Epiße yuff und tumben 1665.
4. auß Siffulife Beschreibung d. d. neuen unfehl
rechten die pietisten außt. v. v. B.
Anthe fabric im Jahr 1705 und 1706.
gedruckt 1707.
5. Donthier vauoise daß opem und Comoe.
den sind yiffen den mildung.
Jena 1700.
6. Evangelici si Sinc. yiffen an vinen
wäiffen theologum die matere
vom wassem glauben Btuffen,
1649.



118 20.

Abgezwungene
Beantwortung
JOANNIS REMPEN,

Auff die
Von den Hildesheimischen Capisten
Durch Sonneman einen Häbftischen
Meß-Pfaffen ausgestreute
PASQVIL,

Genandt
Poetisches Ehren-Bedicht
Auff das neulich in Kupffer heraus gegebene
Kupffer-Gefichte.

Gedruckt im Jahr 1709.



Ach dem ich die Ursachen meines Abtritts vom Pabstum und alle Pabstliche Jrr-Lehren in einem Tractat / genant Schaubühne der Evangelischen Wahrheit / zur Gnüge fürgetragen / hätte ich vermuthen sollen / es würden die Papisten darin erschen haben / das mich kein ander Geist aus dem Pabstum habe getrieben / als der Geist der erkanten Evangelischen Wahrheit: Aber im Gegentheil vernehme ich / das durch ein hohes Verwott meine Schrifften bey den Hildesheimischen Papisten werden unsichtbar gemacht / damit ja das Volck auf Papistisch / das ist: Als das thumme Viehe ohne Verstand / zur Teuffels Schlachthaus wandern könne. Es wäre meine Freude gewesen / und wüirds auch noch seyn / wann sich die Papisten mit einer sittsamen vernünftigen Feder hervorthäten und mir von Punct zu Punct ordentlich mit einer ehrebaren Beantwortung begegneten: Aber dis ist von solchem Gefindel nicht zu hoffen / so nicht mit Gottes Wort / sondern mit Schänden und Lästern das hauffällige Babel unterstützen kan. Es wird dennoch wohl vielleicht ein lahmer Vortte und hincclender Mercurius nachfolgen / welcher hier und dort aus meinen Schrifften einige Materien heraus zwaet / dieselbe beantwortz / und das übrige schelte für alten Tant und ausgedroschenes Stroh (dann so reden die Papisten / wann sie weiter nichts fort können und in Ohnmacht für den Evangelischen Füßen zappeln) und ist gewis daß ich von der Pfaffen-Rotte aus dem Hildesheimischen Hummelen-Niste nichts anders zu erwarten habe / als das Gebrummel
eites

eiteler Lästung : Wie sie dann sekund durch Sonneman, den kleinen Zinken-Bläser des grossen Laster-Teuffels / an einem Kupffer-Bild ihren bleyernen Verstande gewehet haben. Man list / das / da die neidige Feinde des tapferen Milchiadis dessen auf öffentlichem Marck aus Erge aufgerichtete Bildnüsse haben angepurret / die herunter-fallende Bild-Säule selbige habe zu todt geschmettert. Ob nun meine Neidiger im Pabstum bey verunglimpfung meiner Bildnüsse etwas Guts zu erwarten haben / wird der Ausgang weisen. Unterdessen ist es Verwundungswürdig / das die Hildesheimische Obrigkeit solche Schmah-Schriften dulden und hegen könne / da ich mich doch endlich durch solches Verfahren werde gezwungen und gemüßiget befinden / den Abriß und Register der Hildesheimischen Pfaffen aus der oberen und niedrigen Clerisey / mit ihren Huren und Huren-Kindern / so bald ich wiederum werde angezapffet werden / namentlich zu entwerffen. Ich bilde mir gänglich ein / die Hildesheimische Regierung schweige stille zu den Pasquillen und Ehren-Schändungen / weil sie aus der Erfahrung weiß / daß ich in meinen Streit-Sachen keines frembden Advocaten bedörffe : sondern mit eigener Feder meine Streit-händel satfam aus tragen möge. So geschehe ihnen dann wie sie wollen / Und nehmen vor diesemal vorlieb mit dem wenigen / so ich auf meiner Reise von Hamburg auf dem Postwagen die Zeit zu passiren / mit kurgem entworffen / und ihnen zu meinem Gedächtnuß habe übersenden wollen.

Erster Schmah-Punct des Mess-Pfaffens /

Es ist Herr Keuppen abgemahlet / als wäre er vernarret in Jungfer Vockelman.

Antwort. Ich bin noch frey und ungebunden. Im übrigen kan sich in eine solche Person keiner vernarren : Dann wer ein preis-werthes Tugend-Bild nach Meriten schäzet / der handelt klüglich. Das aber Sonneman in Jungfer Smising und ihr mit Carduanischem Leder überzogenes Knochen-Gesichte vernarret sey / davon habe ich ein unlaugbares Verweiskthum: dann als ich zwölff Tage vor meinem Abtritt aus dem Pabstum / mich zu Drifpenstedt in Compagnie dieses Pfaffen befunde / mich aber etliche Stunden von selbiger absentirte / damit ich im einsamen Spaziergang mein Vorhaben mit GOTT überlegen mögte / siehe da fandte ich bey meiner Rückkehr diesen Faunus mit gemeldter Galatea unter einem Baum im Grase sich weiden. Am selbigen Abend / da ein

Spiel angefangen wurde / darinnen der Nachbar an seiner Nachbarinnen so lange freyen musste / bis daß er das Ja-Wort erhalten / lasse die kleine Venus-Männlein an der Seite einer Closter-Nymphen oder Gott geheiligten Nonnen / freyete eine weile mit unanständigen Caressen / bis er endlich mit seinem stachelichten Sau-Küssel hervorrückte / und der Nonnen Heilichthum berührte : Da hatte der Courtilan das Ja-Wort. Das heisset den H. Ehestand lästern / und sich in Huren und Nonnen vernarren. Ich gedachte damahls in meinem Sinn : Wäre es nicht tausendmahl besser / das die Pfäfflein / nachdem er schon einmahl beweibet gewesen / sich wiederum mögte zum ehelichen Ehestand begeben / als das er sich mit gestohlnen Huren-Bislein behelffen wolle und zum Teufel fahren ? Wiederum / was habt ihr Narren doch für Ursache zum Ziel eurer Lästerng aufzustellen die oben-erwehnte Jungfer so bey der ganzen Evangelis. Christenheit zu Hildesheim den Ruhm und Preis der Tugend und Ehrbarkeit erhält ? Will ich euch doch wohl einen Päbstlichen Pfaffen nennen aus eurer Clerisey / welchen nicht allein die natürliche Blindheit / sondern auch die blinde Venus des Gesichts beraubet / welcher der Magd des Herren Vokelman nach der Ehre getrachtet. Solche und dergleichen verhurte Pfaffen greiffet an / und lasset andere eheliche Personen unberührt.

II. Das in Kupffer gestochene Gesichte des Herren Kempfen schwellet gleich einem der da sitzt auff einem Stuelz Gehäuse / den der Bauch beschwehrt / bis er entbunden seye.

Antwort. Das ist wohl getroffen / Dann ich hatte damals in dem Magen ein grobes Stück vom Pabstum / welches ich nicht verdäuen konnte / sondern mit Gewalt durch den Affer-Darm musste heraus getrieben werden : Da ich nun dieser Last glücklich bin entbunden / hat sich auch der Geschwulst verlohren.

III. Dem Herrn Kempfen schwellen im Gesichte die Mäuse / und ist selbiges von Finnen-Macht überzogen.

Antwort. Nachdem ich das Päbstliche Magen-Nist zu Hildesheim verlassen / seynd auch die Mäuse im Gesichte verschwunden. Was aber die Finnen betrifft / so bin ich jezund im Stande nicht mehr selbige zu unterhalten : sondern wann ich sie ja gehabt habe / so habe ich sie den geistlichen Bacchus Brüdern im Pabstum zum ewigen Andencken hinterlassen. Und

Und müßet ihr ja mein jetziges Gesicht nicht in Vergleich ziehen mit meinem vorigen im Pabstum : Dann damals/ weil ich des Teuffels Lehr führte/sah ich auch heraus als der Teuffel : wie dann jener sagte / die schwarzen Mönche im Pabstum seyn der Teuffel/ die Grauen des Teuffels Mutter/ und die Bunten des Teuffels Jungen. Wiederum so ist es ein positliches Argument : Herr Kempen hat ein geschwollenes Gesicht / ergo so ist der Römische Glaube ein reiner Glaube ; Eben als wann man sagte Sonneman hat ein verschrumpfftes Stiefflen-Gesichte/ ergo so ist Jungfer Smising eine reine Jungfer. Tolle Folgerereyen !

IV. Wann Herr Kempen sich zu der Ehe entschliessen/ und ihn ein junges Kind in der Nähe besehen solte / wird er Hörner tragen müssen.

Antwort. Als die Tartaren haben China überrumpelt und die Stadt Peguin eingenommen/ seynd die Weiber im Sack verkauft worden/ damit die Alte so wohl als die Junge würden untergebracht : So sollen auch die Agarener den Gebrauch haben / der Gestalt ihrer Ehefrauen nicht eber ansichtig zu werden: biß das Beylager gehalten: Weilen ich aber in Teutschland wohne / so würde ich mich wohl/ wann ich mich zum Ehe-Stand entschliessen würde / zuvor in der Nähe besehen lassen : Wann dann einer Persohn meine Gestalt nicht anständig wäre / selbige sagte nein / so wären wir geschieden. Wann ich aber dennoch im Ehe-Stand solte Hörner tragen / trüge ich sie mit Freuden / der Frauen zu Ehren/ weil ich wüßte / daß ich ein solches Weib hätte / so auch andere leyden möchten. Oder ich wolte mich trösten mit vielen geduldigen Männern im Pabstum / so unter den Pfaffen wohnen / und sich dessentwegen der Hörner nicht entwehren können. Man gehe nur in die Pabstliche Kirchen/ da wird man sehen/ das bey öffentlichem Mess-Nampt denen Prelaten eine Mütze mit zwey Hörner werde aufgesetzt / und theilen sie auch ihren Altar/ oder Werkstatt des Aberglaubens/in zwey Hörner: das eine nennen sie cornu Epistolæ, das Horn da sie die Epistel lesen / das andere cornu Evangelii, das Horn da sie das Evangelium lesen: Auch tragen insgemein die Mess-Pfaffen eine Mütze mit vier Hörner: Ohne Zweifel damit anzuzeigen das Pabstliche Privilegium und Freyheit/ bey dem strengen Verbott der Ehe / den Layen die Hörner aufzusetzen. Solchen gehörneten Pfaffen und ausgemästeten Haber-Hängsten wolte ich meine Frau nicht anvertrauen : Sonsten möchte es ergehen wie

vormahls da eine Frau einen Sohn zur Welt gebahr ; Dann als die Hebamme und Nachbarinnen sagten : Wie sieht das Kind seinem Vater so gleich ! fragte die Mutter alsobald : Hat das Kind auch eine Pfaffen-Platte auff dem Haupt?

V. Der graue Keiff meldet sich nunmehr in den Haaren des Herrn Kempen : So kan er ihm die Rechnung machen/ das/ wann er sich zur Ehe entschliessen wolte/ die Liebe zu ihm auff einmahl würde vergehen.

Antwort Ich will euch wohl nennen schimmlichte Huren-Hengste aus der Hildesheimischen Clerisy / denen die Haar nicht nur mit dem Keiff/ sondern auch mit Schnee überdeckt seyn / und dennoch erget es ihnen wie den Haasen / welche auch unter dem Schnee im Lager erhitzen. Sie gleichen sich auch mit dem Lamech , welcher weilten er ein Jäger war von Jugend auff / konte er auch im Alter aus den Sträuchen nicht bleiben und erschoffe den Cain. Wäre demnach solchen rahtsamer / sie begäben sich annoch zu der Winter-Zeit ihrer Jahren in den ehelichen Ehestand / als das sie mit den Huren den heißen Sommer in den höllischen Flammen aushalten wollen. Was aber meine Versohn betrifft / so habe ich noch bey dieser kalten Winter-Zeit einglen im Bette können erwarinen / und folgendes hab ich noch Zeit genug mich wegen des Ehestandes zu bedencken bis der rechte Winter der Jahren einbreche : Als dann spricht Salomon wann zwey bey ein ander liegen wärmen sie sich / wie kan ein einzler warm werden? Pred. c. 4. v. 11. Dis kan ich unterdessen den Papisten versichern / das / wann ich mich heut am Tage zum Ehestand resolvirte / ich mich wenig um das Lästern der Pfaffen kräncken würde : Weilten mir wohl bewust / das die Pfaffen nicht schmähen auf den Ehestand dessentwegen / als hielten sie für gut das Pabstliche Ehe-Verbott/ woudurch sie wissen das sie meistens zum Teuffel fahren : Sondern sie machens mit ihrem Laster-Geschrey wie die Hunde / welche / wann sie von der geilen Brunst geplaget werden / mit abscheulichem Geheule in die Luft hinein Jammeren / weil sie nicht können / was sie wohl gerne wolten. Im übrigen was mag doch Sonneman ein ohne Form und Gestalt gedrechseltes Buchsen-Männlein immerhin meine Gestalt anputzen / und sich um den Zustand in meiner Ehe / wann ich mich zu selbiger entschliessen wolte/ bekümmern wollen ? da ihm doch nicht unbewust seyn kan / das sein verschrumppftes Meer-Ragen Gesicht mehr gleiche ein
nem

nem strohernem/ Im Winter mit Eyszapffen behängtem Sau-Stall/ als einem Menschen. Und obschon die Pfäfflein / bevor es sich auff das Huren-Leben in den Pfaffen-Stand begeben / ein eheliches Weib gehabt/ so muß doch selbige eine Ehrinne gewesen seyn / daß sie einen solchen Kühl-Kropff zum Mann genommen / den sie ohne Zweifel des Nachts an einem Bindfaden hat müssen anhefften / damit er sich im Bett-Stroh nicht verwirrete / oder aus dem Bett in das Kammer-Instrument hinein purgelte und erfösse.

VI. Herr Kempen hat nunmehr was er will / Er befindet sich besser als alle Mönche.

Antwort. Was das Gewissen belanget / hat ers/ Gott sey Lob! besser als alle Päpstliche Pfaffen. Was aber das Zeitliche betrifft/ so haben die Closser-Katers immerhin dickere Köpff / als gemeine Bürger-Kagen: Werden demnach auch wohl ihre Herrern nicht wollen Hunger leyden/ und ist nicht lauter Wind das man siehet an den dicken Pauli-Wacken und trummel-runden Wampen der Päpstlichen Pfaffen. Summa ich kenne das Sprichwort. *Benedictiner Geld/ Bernhardiner Feld/ Cartäuser Fisch/ Jesuiter Tisch* / das ist in vielen Orden / drum mancher ein Mönich worden.

VII. Herr Kempen ware vorhin im Pabstum ein Jäger und trug mit dem Rohr ein Pulver-Horn.

Antwort. Ich gieng im Pabstum auf die Wildes-Jagt: Aber nicht mit den Pfaffen auff die Huren-Jagt. Und weil ich gemeinlich auf der Jagt bey lustiger Humeur alle Schüsse gegen die Evangelische Kirche in den Gedancken verfertigte / und nach verrichteter Jagt auff Papier brachte / und zum Druck beförderte / ware dawahls Kempen der Papisten hurtigste und tapfferste Glaubens-Schütze. Ich weiß mich auch noch zu erinnern / das die Thumhern zu Steinbrück selbstn mit mir um den Preis schossen / und ihre eigene Schiefrohre für meine Person laden lieffen/ auch an meiner Schieß-Kunst ein Belieben trugen. Damals wars Zeit zu reden / wanns Ubel gehandelt war: Jezund aber Zeit zu schweigen. Und weil ich dann / nach eurer Lebens-Art / ein freyes ungebundenes Leben geführt: Ich aber freymillig solche Freyheiten verlasen und jezund meiner gewaltigen Inclination zur zuläßigen Jagt gänglich zu Helmstädt absterben muß / so ist die Frage / ob mich die Liebe zur Freyheit / oder aber ein gottfeligers Absehen zur Veränderung meines Standes habe vermögen können.

VIII. Das

VIII. Des Herrn Kempen gedrucktes Werck liegt müßig
in den Laden / und wartet nur auf Geld / damit sein
Dichter seyn möge ohne Schaden / und diese Kunst ist
wohl erdacht : sonst müste man bettlen gehen.

Antwort. Ich habe es umsonst nicht gedruckt bekommen / so kan ichs
auch umsonst nicht wiederum weggeben. Ich zweifle nicht / es sey dis viel
ehrllicher / als wann die Jesuiten zum Stromberg alle Jahr auff öffent-
licher Proccßion allerley aus Wachs formirte Glieder der Menschen/
wie auch die wachsene Bildnüssen des unvernünftigen Viehes / der
Pferden/ Kühe/ und Schweinen zc. dem einfältigen Volck bey einem Ab-
laß verkramen und vertändelen : Von welcher gottlosen Krämerey vor-
mals der Jesuiten Provincial Pater Weideseidt sagte : Es würde dar-
bey verübet viel Aberglaube : da er dannoch über wenige Zeit / als Rektor
zu Münster/ den Gewinnst und reichen Eintrag dieses Kram.wercks selbst
einnahme / veränderte er bald seine Sprache und Sinn/ da er sagte : O
Sancta simplicitas! Was ist das eine heilige Einfalt der Leuten!
Gesezet auch endlich / daß ich mich durch meine Schriften suchte des Bet-
telstabs zu erwehren / so hätte ich doch darin ein klares Beyspiel und
Trost an eurem Schwedischen Mammelucken zu Hildesheim / welcher
den Bettelstab mit der Hoffrahts-Stelle hat vergesellschaftet / und wann
er zu meiner Zeit gegen die Lutheraner etwas gedrucktes heraus gabe/
sich nicht schämte für ein präsentirtes Exemplar ein Scheffel Erbsen zur
Recompence von den Klöstern anzunehmen / und im blinden Pab-
stum vorlieb nahm mit einer blinden Erbsen-Suppe / darauff kein
Auge schwumme. Wann ich dann auff gleiche Weise wie ein Hildes-
heimischer Hoffraht mich suchte von der Last des bettens los zu machen / so
hätte ich Trost in meinem Leiden.

IX. Kempens Bild mit dem Buch ist auff die Thüren da
man Fibeln bindet / auffgehencft / da hengt der arme
Schelm und bummelt hin und her und ist das Werck
nicht allzu schwer / dann ein kleiner Luft kan es jagen hin
und her.

Antwort. Wann dis Werck zu leicht am Stricke hanget / so knüpft
darbey eins von den groben Nasti-Schweinen aus dem Päbstlichen
Sau-Stall zu Hildesheim / so von Bacchus-Schmaltz etliche Centner
im Bauch geladen haben : so giebt schwere Schwengels/ welche mit gro-
ben Gewicht in einer Feld-Klocken ansehnlich bummeln können. X.

X. Was ist aber Herr Kempen für einer? Ein Stockfisch
aus der pader &c.

Antwort. Die Jesuiten nennen den Stockfisch piscem Societatis einen
Fisch aus ihrer Gesellschaft/ weilen sie alle Wochen ordinaire einmal/wie/
wohl ungerne/ darein beißen müssen. So hat auch Franciscus, ein grosser
Wundermann im Pabstum/ daer den Fischen (unter welchen sich ohne
Zweiffel auch Stockfische werden eingefunden haben/) am Ufer des Meers
predigte / zu ihnen gesagt/ audite Fratres pisces horet ihr Stockfische
meine Brüder: Weilen ich dann vormals im Pabstum ware ein Jesu-
suit/ und lebte in der Brüderschafft der Papisten/ so konte ich wol bey so ge-
stalten Sachen für einen Stockfisch angesehen werden. Jegund aber/
da ich das Pabstliche Saltz/ Wasser verlassen / und in eine reinere Le-
bens-Quelle durch die Gnade Gottes hin übergesetzt / will sich der
Name eines Stockfisches nicht mehr auff mich beqvamen. Diß wäre aber
wohl hierbey meine Frage: Wann mich die Papisten zu ihren Lehrer
in den Schulen/ auff den Cangeln/ und im Reich-Stuel immechhin biß
auff die letzte Grund gebraucht haben / und ich dennoch ein Stockfisch
war / was doch die übrige Papisten seyn mögen? Faule Stroh-Büchlinge.

XI. Das Kempen ist Profektor zu Helmstädt worden/ sol-
ches ist beym Trunck geschehen.

Antwort. Über diese freffentliche Redens-Art der unverschamter
Papisten zu Urtheilen / will ich lieber den hohen-Häupteren/ so mich zu
solcher Stelle gnädigst befördert / überlassen / und selbigen die ge-
bührende Abstraffung heimstellen / als selbst einen Richter abgeben.
Im übrigen gehet es nicht zu bey den Ehrliebenden Evangelischen / wie
bey den versoffenen Pfaffen im Pabstum / welche alle ihre Ampt-Stel-
len mit einem Soff einseuchten. Wie dann bey den Jesuiten bey Be-
nennung ihres Rektoris im schwange gehet der getriebene Spruch patris
Spormachers: Promulgetur & tractetur communitas, das ist: Man
stelle uns ein Haupt ins Haus/ und gebe jedem seinen Schmaus/
das man mit fettem Maul und Jesuiten-Kausch zum Bette stolpere.
So ist auch bekannt von dem Jesuiten Balde, das/ da ihm vom Bayeris-
chen Hofe aufgetragen wurde die Historie von Beyer-Land zu beschrei-
ben/ selbigem/ in Ansehung dessen/ alle Tage eine ziemliche Portion Wein/
und freyer Soff seye zugelegt worden: bey welcher Gelegenheit aber/ er
mehr den Schnabel in den Wein als die Feder in die Dinte hat einges-
tunckt/

dunct/ also das er früher sein Leben/ als die Verfertigung des Buchs hat vollendet : Wessentwegen ihm dann nach dem Todt die Grab-Schrift ist gemacht :

Hic jacet, Euboicam qui BIBIT historiam,
Hier liegt/der das Histori-Buch bey dem Weinglass hat verlossen :
Sein' Dinte schwum im Bacchus-Krug da er zum Tod geloffen.

Das heisset auff Pfaffen-Manier: Sauffen ist ihr Leben ; Sauffen ist ihr Todt.

XII. Der süßer Saft der Reben vormals im Pabstum/ und jehund ein Glas Wein bey den Jungen Burschen zu Helmstädt seynd dem Kempfen das Licht und die Leuchte seiner Füßen und der beste Weg so ihn zum Himmel führet :

Antwort. Wann die Hildesheimische Pfaffen gelebt hätten zu Zeiten Pauli da er schriebe : Die Creter seynd immer Lügner/ böse Thier/ und faule Bäume / Tit. 1. v. 12. Er würde am Platz der Creter diese Hildesheimer gestellt haben : Massen/ wo findet man lügen-haftigers Gesindel/ als in dem Hildesheimischen Pfaffen-Niste ? Dann weilen sie keine andere Waffen gegen mich aus Gottes Wort auffbringen können/so müssen sie solche aus des Teuffels Küsthaus entliehen. Liegen ist das unsehbare Zeichen der sichtbaren Pabstlichen Kirchen/ und bleibet der Römische Fels nur auf Lügen-Grund gebauet. Dann / Trug ! wer hat mich jemals bey den Burschen zu Helmstädt in lustiger Compagnie gesehen ? Faule Lügen seynd es aus dem Pabstlichen Schand-Pfuel. Und gesetzt / ich hätte bey der Edlen und Ehrbaren Bursche zu Helmstädt in Zucht und Ehren ein Glas Weins bescheiden gethan / (da ich doch in solcher Gemeinschafft bishero noch nicht mit einem Auge/ vielweniger mit dem Mund den Rebensafft habe verkostet) warum solte ich darüber in Scham röhte gerachten ? Es würde mir solcher Wein zwar Lebens-Geister in den Aderen/ aber nicht alsobald einen Schand-Flecken in der Ehre beygebracht haben. Liebe Leute schweiget doch Maßhalten vom Sauffen: Das ganze Leben und der Todt der Pabstlichen Pfaffen bestehet in mehrstentheils im Sauffen. Mit Sauffen feyeren die Pfaffen alle die Fest-Tage ihrer kühnembsten Heiligen / und ist kein Heiliger in den-Elbsfleren

fferen recht verehret / wann nicht des Morgens der Weyrrauch bey dem Altar / des Nachmittags aber der Wein-Kausch und Bacchus. Schwad dem den Pfaffen aus dem Halse dampffet. Vom Abbt Hermengaudio meldet dessen Lebens Historie, daß er bey seinen Lebzeiten gegen seine nasse Ordens-Brüder sich gar freygebig habe erzeiget / und ihren Hals mit feuchtem Neben-Safft weidlich benäget. Als nun des verblichenen Abbts Leichnam von gemeldten Ordens-Brüdern wurde zum Grabe getragen / fahnen sie mit der Leiche das Zimmer vorbey / wo vormahls im Leben der gasstfreye Abbt seine Ordens-Genossen mit Wein / wie der fruchtbare Nilus das dürstige Aegypten-Land mit Wasser hatte angefruchtet: Da solle ja der Leichnam dieses heiligen Manns durch Göttsliche Krafft unbeweglich im Arrest seyen angehalten worden / bisß die geistliche Leich-Trager im gemelten Zimmer auff des seligen Abbts Gefundtheit die Wein-Kannen hatten ausgelehrt. So sauffen die Pfaffen im Pabstum nicht nur natürlicher Weise sich selbst / sondern auch übers natürlicher Weise die verstorbenen Heiligen zum Grabe. Im Gegenspiel / als Abbt Odilus aus Kargheit seinen Mönchen die Wein-Masse hatte abkürzen lassen / ließen sie nach dessen Ableben sein Bildniß auff dem Grab-Stein fürstellen mit langen Esels-Ohren / und folgender Überschrift.

Auriculas Asini gerit improbus Odilus Abbas,
Quod Monachis pintas fecerit esse breves.

Abbt ODIL hat die Sauffe-Kann den Mönchen Kurg beschoren:
Drum trägt der Gotts-vergefner Mann zwey lange Esels-Ohren.

Summa es bleibt bey dem bekannten und in alle Ewigkeit jammerenden Weh-Spruch der Päbstlichen Pfaffen.

Gula, Luxuria, Superbia duxerunt nos ad tartara.
Fraß/ Weilheit/ und der stolze Muht/
Bringt Pfaffen zu der Höllen-Bluht.

Was hat nun das Pfafflein und Hildesheimische Papisten-Rotte mit ihrer Pasquille gewonnen/ als eigene Schande? Alle Pfaffen im Pabstum seynd nicht befugt mit allen ihren Schanden und Blenden mis eine Minute des Nachts im ruhigen Schlaß zu verßöhren.

Nach

Nachsatz und Schluß=Vers

**In Sonnemänlein den kleinen Versen-Macher/
und Schüler des Teutschen Helicons.**

VersbVs InfanVs se VVLt eXtenDere nanVs:
qVI pVer apparet. Mas breVIs arte Caret.

Durch Versen meint der thumme Zwerg
Hab er groß Lob ergriffen:

Das Kind künmt auff zum Musen-Berg/
Ein Männlein ungeschliffen.

**Ein anders an die übrige Pfaffen=Rotte zu Hil-
desheim / und Sonnemans treue Mitgespannen.**

CLerVs baCChatVr, VenerIs per LVltra VagatVr:
EXItlaLe peCVs Merglt aVerna speCVS.

Die Pfaffen=Rott durch geile Hiß
Brennt siets im Huren=Leben:

Dis Vieh gehört zum Satans=Siß:
Muß in der HölLEN schweben.

Alle fromme Pfaffen seynd ausgenommen.

**Gott verleyhe nur deren eine grosse
Anzahl.**

Gott allein die Ehre.

AB: 22

18

h, 5

ULB Halle

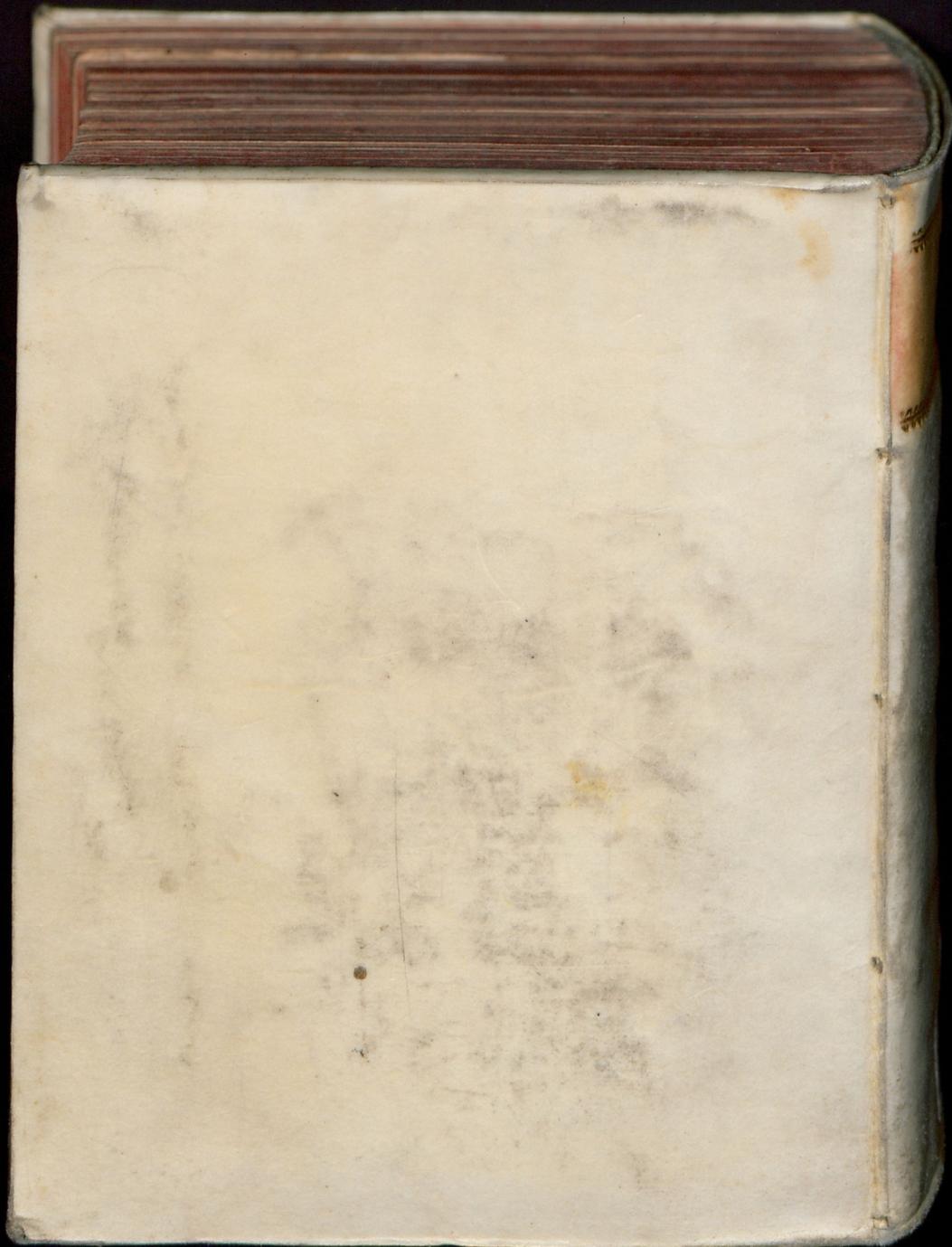
001 940 139

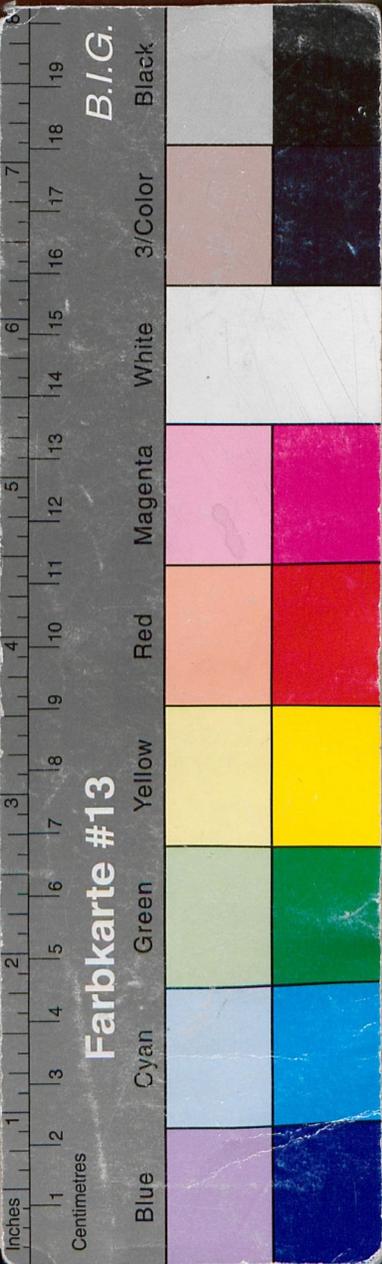
3



S. 6.

Juli 4.





179 20

Abgezwungene
Beantwortung
JOANNIS REMPEN,

Auff die
Von den Hildesheimischen Papisten
Durch Sonneman einen Päpstlichen
Meß-Pfaffen ausgestreute
PASQVIL,

Genandt
Poetisches Ehren-Gedicht
Auff das neulich in Kupffer heraus gegebene
Kupffer-Gesichte.

Gedruckt im Jahr 1709.